

nr. 66
dezember
2010

Herausgegeben von
World University Service (WUS)
Deutsches Komitee e. V.
Informationsstelle
„Bildungsauftrag Nord-Süd“
Goebenstraße 35
65195 Wiesbaden
Telefon 0611 / 9 44 61 70
Telefax 0611 / 44 64 89
infostelle@wusgermany.de
www.wusgermany.de

REDAKTION
Karola Hoffmann,
Marius Munz
Sherlyn Puskar-Vencer

LAYOUT
Haike Boller, ansicht
www.ansicht.com

NACHDRUCK
unter Quellenangabe erwünscht.
Um Zusendung von Belegexem-
plaren wird gebeten.
Hinweise und Rezensionsexem-
plare sind erwünscht.

ISSN 1430-5488

Gefördert durch:
Bundesministerium für wirt-
schaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung (BMZ), Stiftung
Entwicklungs-Zusammenarbeit
Baden-Württemberg (SEZ),
die Länder Berlin, Bremen,
Hamburg, Hessen, Nordrhein-
Westfalen und Rheinland-Pfalz

Gedruckt auf
100 % Recyclingpapier

Bezug frei



UN-DEKADE „BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“ – Rückblick auf 2010 und Ausblick auf das Jahresthema „Stadt“ 2011

DAS STÄDTISCHE JAHRTAUSEND

von Herrn Prof. Bernhard Franken, Geschäftsführender Gesellschafter Franken-Architekten

2010 lebten zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Bis ins Jahr 2050 wird sich die absolute Zahl der Stadtbewohner von 3 Milliarden auf 6 Milliarden Menschen verdoppeln. 2 Milliarden mehr Menschen werden zur Mittelklasse gehören mit deren Anspruch an Mobilität, Freizeitaktivitäten und vielleicht auch politischer Mitsprache. Die meisten dieser Menschen werden in Städten in Asien, Afrika und Südamerika leben. In Europa wird gleichzeitig die Bevölkerung insgesamt sinken. Doch die Auswirkung auf die Städte in Deutschland beispielsweise ist uneinheitlich, in Ostdeutschland werden Städte schrumpfen, während die wirtschaftlich starken Städte und Regionen wie Frankfurt, Hamburg und München sogar wachsen werden. So kann man das begonnene Jahrtausend als ein städtisches Jahrtausend bezeichnen.

Das Bild der Stadt

In den letzten 50 Jahren hat sich das Bild der Stadt rasant verändert. Der Individualverkehr führte in den entwickelten Ländern zu einer Trennung von Wohnen und Arbeiten, einer Verlagerung des Wohnens in die Vorstädte und einer immer weiter ausgreifenden Zersiedelung der Landschaft. Aus einer ringförmigen Stadt um ein historisches Zentrum haben sich urbane Agglomerationsräume mit mehreren Zentren, einer Dispersion von Arbeitsstätten und Einkaufsmöglichkeiten über die Fläche entwickelt. Die Bedeutung der einstigen Zentren ging stetig zurück. In den letzten Jahren kann man in Deutschland eine Renaissance dieser einstigen Zentren feststellen. Der Trend geht zurück zum Wohnen in der Kernstadt. Dies wird durch den Trend zu immer weiter sinkenden Haushaltsgrößen unterstützt, die bei gleichzeitigem steigendem Flächenverbrauch zu steigender Nachfrage nach Wohnraum in den Städten führen wird.

*Prof. Bernhard Franken auf der Baustelle
des U Silk City Projektes von Franken
Architekten / Franken Nguyen
Consulting in Hanoi, Vietnam*

Materialien

Hintergrund

Angebote / Ausstellungen

Internet, Links

Aktionen / Wettbewerbe

Aus Welt, Bund & Ländern

Veranstaltungskalender



In den Schwellenländern stehen die Städte vor ganz anderen Herausforderungen. In China sind in den letzten 10 Jahren neue Städte für 300 Millionen Menschen gebaut worden, mehr als die Gesamtbevölkerung von Europa. Viele dieser Städte sind aus ein paar Fischerdörfern entstanden und verfügen deswegen nicht über einen historischen Kern. Sie orientieren sich weder an dem Vorbild der europäischen Stadt noch nach dem der amerikanischen Stadt. In Asien befindet sich zur Zeit das größte Versuchslabor der städtischen Entwicklung in der Geschichte der Menschheit - in Echtzeit und Realmaßstab. Die städtebaulichen Leitbilder durchleiten im Laufschrift die Planungskultur der westlichen Stadt der letzten 150 Jahre von der industriellen Stadt über die autogerechte Stadt zur postfossilen Stadt. Die Qualität der Stadt der Zukunft wird sich in den Städten für die neuen 3 Milliarden Stadtbewohner entscheiden und nicht nur in den bestehenden Städten.

Klimawandel

Klimawandel und Stadt sind untrennbar miteinander verbunden. 43% des amerikanischen CO₂ Ausstoßes entstehen durch die Unterhaltung von Gebäuden, weitere 27% durch Verkehr. Die Zukunft unseres Planeten wird sich also voraussichtlich in den Städten entscheiden. Um Städte in sozialer, ökonomischer und ökologischer Hinsicht nachhaltig zu gestalten, bedarf es einer Fülle von Maßnahmen.

Grün in den Städten

Eine wesentliche Rolle spielt hierbei die Integration von Grünflächen in den städtischen Raum. Diese beeinflussen das Mikroklima positiv, binden CO₂, verbessern den Wasserhaushalt und bilden ein Habitat für Fauna und Flora. In Frankfurt am Main wurden auf einem Entwicklungsgelände der deutschen Bahn zahlreiche seltene und geschützte Eidechsenarten gefunden, die mit großem Aufwand in ein Teilgebiet umgesiedelt wurden, dem so genannten Eidechsenland. In New York sind wieder viele Falkenarten heimisch geworden. Zusätzlich dient das Angebot von Grünflächen als Naherholungs- und sozialer Raum und verringert dadurch Verkehrsaufkommen. Auch die Produktion von Nahrungsmitteln in der Nähe zu den lokalen Konsumenten wird eine wichtige Rolle spielen.

Gebäude

Die Energiebilanz von Gebäuden wird nicht nur durch ihren Energieverbrauch zum Heizen und Kühlen bestimmt, sondern muss über ihren gesamten Lebenszyklus von Herstellung über Betrieb bis zur Entsorgung betrachtet werden. Also spielen neben der Dämmung, Speicherung von Energie in Speichermasse, Einsatz von regenerativer Energiegewinnung im Gebäude, Wärmerückgewinnung und Wasserverbrauch auch Materialeinsatz und Konstruktionsart eine Rolle. Nach dem Niedrigenergiehaus und dem Passivhaus werden wir Plusenergiehäuser erleben, die mehr Energie gewinnen als verbrauchen. Zertifizierungssysteme wie das amerikanische LEED oder das deutsche DGNB Siegel können einen Beitrag dazu leisten, Nachhaltigkeit vergleichbar und bewertbar zu machen. Viele Unternehmen haben bereits in ihren Anmietungsstrategien nachhaltige Anforderungen verankert. In Europa hat vor allem die energetische Ertüchtigung der Bestandsimmobilien das größte Einsparungspotential. Deutschland allerdings schüttet hier das Kind mit dem Bade aus und wird die gesamte Bundesrepublik im Dämmwahn mit einer Plastikkruste überziehen, die in erster Linie der Bauindustrie nützt.

Infrastruktur

In Nordamerika benutzen fast neun von zehn Arbeitnehmern ihr Auto auf dem Weg zur Arbeit. In der europäischen Stadt mit ihrer Tradition des öffentlichen Personennahverkehrs ist dieser Anteil deutlich geringer. In China wird massiv in Infrastrukturprojekte von einem Hochgeschwindigkeitsbahnnetz bis zu Magnet-schwebebahnen investiert. Dabei ist die Effizienz von Großprojekten durchaus fraglich. Städte wie Saigon und Hanoi in Vietnam bauen für ihre

Millionenbevölkerung U-Bahnlinien für Milliardenbeträge, die nur einen winzigen Teil der Bevölkerung erreichen. In Guadalajara in Mexiko dagegen hat man in ein flächendeckendes Bussystem mit eigenen Busspuren und dichter Taktung investiert und deckt damit kostengünstig und energieeffizient einen Großteil der Mobilität der Stadt ab. Eine Durchmischung von Arbeiten und Wohnen reduziert die notwendige Infrastruktur indem sie Verkehr vermeiden hilft. Der Individualverkehr wird sich von fossilen Brennstoffen zu anderen Energieträgern wie Elektromobilität oder Wasserstoff entwickeln. Neben kleineren, leichteren Fahrzeugen mit neuen Antriebssystemen werden aber auch andere Mobilitätskonzepte wie Carsharing, „Nutzen“ statt „Besitzen“ und Fahrgemeinschaften an Bedeutung gewinnen.

Bildung

Einen wesentlichen Anteil an der Nachhaltigkeit der Stadt der Zukunft werden Bildungsprojekte haben. Bildung fördert sozialen Ausgleich und Innovation. Durch Bildung entsteht Wohlstand und werden andere Wertesysteme gefördert, die Lebensqualität und Verantwortung berücksichtigen. Die Stadt wird sich nur nachhaltig entwickeln, wenn ihre Bürger dies politisch fordern und durch ihre Konsumententscheidungen fördern. Nachhaltiges Verhalten muss schon von Kindern erlernt werden. Nicht zuletzt wird ein Diskurs über städtebauliche Leitbilder in den Bildungsinstitutionen die gebaute Stadt und damit auch deren Zukunft entscheidend beeinflussen, da Stadt auch immer mit Planung und damit mit Planungskultur zu tun hat. Die Globalisierung sollte auch die Erfahrungen anderer Stadtbewohner global verfügbar machen.

MATERIALIEN

Wasser - global und interkulturell

Das Portal lehrer-online.de bietet in einem aktuellen Dossier rund um das Thema Wasser verschiedene Unterrichtseinheiten und Materialien an. Für eine Vielzahl an Unterrichtsfächern von den Naturwissenschaften über Geistes- und Gesellschaftswissenschaften bis zu den musischen Fächern werden Einheiten für alle Klassenstufen angeboten. Dabei werden unterschiedliche Perspektiven eingenommen und das Thema facettenreich dargestellt.

Wasser als Grundlage allen Lebens ist wertvoll und von großer Bedeutung. Es ist allgegenwärtig und wird vielseitig verwendet. Daher ist es auch besonders wichtig für die Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern.

Info/Bezug: lo-net GmbH, Neusser Str. 93, 50670 Köln, Tel.: 0221/6500540, Fax: 0221/6500690,



redaktion@lehrer-online.de,
www.lehrer-online.de/869514.php

Globales Lernen trifft neue Lernkultur

VENRO veröffentlicht Ende Dezember 2010 das aktuelle Arbeitspapier Nr. 19 mit dem Titel *Globales Lernen trifft neue Lernkultur*, das bereits als PDF-Download erhältlich ist. Der Paradigmenwechsel im deutschen Bildungswesen geht von der Vermittlung fester Wissensbestände hin zum Erwerb von Kenntnissen, um selbstständig Wissen erwerben und Probleme lösen zu können. Das VENRO-Papier widmet sich den Herausforderungen und Chancen, die sich aus diesem Paradigmenwechsel für entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen, die Bildungsangebote und Bildungsmaterialien bereitstellen, ergeben.

Info/Bezug: VENRO, Dr.-Werner-Schuster-Haus, Kaiserstr. 201, 53113 Bonn, Tel.: 0228/9467717, Fax: 0228/9467799, j.rosenboom@venro.org, www.venro.org/globaleslernen.html

Unser kleines Dorf: Eine Welt mit 100 Menschen

Die gesamte Welt heruntergebrochen auf ein Dorf mit 100 Einwohnern: Globo heißt der repräsentative Ort und orientiert sich anhand seiner Population, der wirtschaftlichen Entwicklung oder der Konsumgewohnheiten seiner Bürger/innen mehr oder weniger maßstabsgerecht an der echten Welt. Das Buch informiert die Leser/innen auf kreative und anschauliche Weise über die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungen auf dem Planeten Erde.

Info/Bezug: Nussbaumer, Josef u.a.: *Unser kleines Dorf: Eine Welt mit 100 Menschen*, 2010. Kufstein: IMT Verlag, ISBN 978-3-9502786-0-6

Kommunale Partnerschaft und Netzwerke. Ein Beitrag zu einer transnationalen Politik der Nachhaltigkeit

Ein fester Bestandteil kommunalpolitischer Praxis sind Städtepartnerschaften und transnationale Netzwerke. Die Heinrich-Böll-Stiftung hat im Rahmen ihrer Förderung lokaler Demokratie die Expertise „Kommunale Partnerschaft und Netzwerke“ in Auftrag gegeben. Die Autoren zeigen in ihrer Studie das politische Potential von Städtepartnerschaften und interkommunalen Netzwerken auf. Durch die Darstellung dieser transnationalen Dimension der Kommunalpolitik wird eine Informationsbasis und eine Handreichung für die politische Praxis geboten.

Info/Bezug: Statz, Albert / Wohlfahrt, Charlotte: *Kommunale Partnerschaft und Netzwerke. Ein Beitrag zu einer transnationalen Politik der Nachhaltigkeit. Schriften zur Demokratie, Band 20.* Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung 2010. 127 Seiten. ISBN 978-3-86928-028-8. www.boell.de

HINTERGRUND

Metropolen. Magnet und Moloch

Die August-Ausgabe der entwicklungspolitischen Monatszeitschrift „welt-sichten“ ist dem Themenschwerpunkt Großstädte gewidmet. Die Metropolen in den Ländern des Südens wachsen schnell und stehen deshalb vor zunehmenden Problemen, ihre Einwohner mit Strom, Wasser und sanitären Einrichtungen zu versorgen. Das gilt vor allem für die Elendsviertel, die sich ungeplant und meist illegal an den Rändern der Städte ausbreiten. Die Zeitschrift geht der Frage nach, wie und warum Städte wachsen und wie Slumbewohner mit ihrem Leben zurechtkommen. Weitere Artikel schildern, wie Peking seine Einwohner mit Lebensmitteln versorgt und warum die Islamisierung in Südostasien voranschreitet. Thematisiert werden außerdem der legale Anbau von Schlafmohn in Indien sowie der geplante Staudamm Gibe III in Äthiopien und seine Folgen für Mensch und Umwelt. Der Preis für die Einzelzeitschrift beträgt 4,50 €

Info/Bezug: Redaktion „welt-sichten“, Emil-von-Behring-Str. 3, 60439 Frankfurt am Main, Tel.: 069/58098-138, Fax: 069/58098-162, redaktion@welt-sichten.org, www.welt-sichten.org

Broschüre Megastädte - Die Welt von morgen nachhaltig gestalten

Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung herausgegebene Broschüre befasst sich mit verschiedenen Aspekten von Metropolen. Die deutsch- und englischsprachige Publikation befasst sich u.a. mit Energiesystemen, Wasserhaushaltung, urbaner Landwirtschaft und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Interessengruppen. Dabei steht der Aspekt der Nachhaltigkeit im Vordergrund. Verschiedene Projekte weltweit dienen zur praktischen Veranschaulichung der Themenbereiche.

Die Broschüre kann als pdf heruntergeladen werden:

www.emergingmegacities.de/seiten/tagung/dokumente/Megacities_Shaping_of_a_sustainable_future.pdf oder als Broschüre über das BMBF bezogen werden.

Info/Bezug: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Referat 723 - Globaler Wandel, Postfach 300235, 53182 Bonn, books@bmbf.bund.de

UN-HABITAT

Heutzutage wachsen Städte in noch nie da gewesener Geschwindigkeit. Während in den 1950er Jahren ein Drittel der weltweiten Bevölkerung in Städten lebte, waren es fünfzig Jahre später schon die Hälfte aller Menschen und der Trend setzt sich weiter fort. Im Jahr 2050 werden zwei Drittel aller Menschen in Städten leben. Städte sind der Mittelpunkt wirtschaftlicher und sozialer Prozesse, erschaffen aber auch Armut, Umweltverschmutzung und Kriminalität.

Das Programm der Konferenz der Vereinten Nationen über Wohn- und Siedlungswesen (UN-HABITAT) fördert sozial und ökologisch nachhaltige Städte und unterstützt Politiker und Gemeinden auf der Suche nach Lösungen.

Die Arbeit der Organisation ist eng mit den Millenniumszielen der UN verknüpft.



Insbesondere mit den Zielen der Mitgliedsländer das Leben von mindestens 100 Millionen Slumbewohnern bis zu dem Jahr 2020 nachhaltig zu verbessern und den Zugang zu sauberem Trinkwasser zu verbessern. Das langfristige Ziel der UN-HABITAT-Strategie sind Städte ohne Slums. Vor kurzem hat UN-HABITAT die Studie *State of the World's Cities 2010/2011 - Cities for All: Bridging the Urban Divide* veröffentlicht, die den Ausschluss vieler Stadtbewohner von den Vorteilen der dynamischen Stadtentwicklung untersucht. Die Publikation bietet einen wertvollen Beitrag für politisch Aktive, Forscherinnen und Studierende, die sich mit den verschiedenen Aspekten der Stadt beschäftigen.

*Das Buch ist auch als Download erhältlich. UN-HABITAT (Hrsg.): State of the World's Cities 2010/2011 - Cities for All: Bridging the Urban Divide. 40,- USD. ISBN: 9781849711753. <http://www.unhabitat.org/pmss/listItemDetails.aspx?publicationID=2917>
Info: UN-HABITAT, P.O. Box 30030, GPO, Nairobi, 00100, Kenya, infohabitat@unhabitat.org, www.unhabitat.org*

dérive - Zeitschrift für Stadtforschung

Seit dem Sommer 2000 erscheint die Zeitschrift *dérive* vierteljährlich in Wien. Sie stellt eine interdisziplinäre Plattform zur Stadtforschung dar und behandelt Themen aus der Architektur, der Stadt- und Landschaftsplanung, Geographie und anderen Sozial- und Geisteswissenschaften. Im Mittelpunkt stehen globale Problemstellungen, die im lokalen Rahmen behandelt werden und Aufschlüsse über die gegenwärtige Stadtentwicklung geben sollen.

dérive - Verein für Stadtforschung, Gärtnergasse 4/5, 1030 Wien, Herausgeber: Christoph Laimer, Tel.: +43699/12914611, mail@derive.at, ISSN 1608-8131, www.derive.at

ANGEBOTE

Coaching Kommunaler Klimaschutz

Klimaschutz und Energieversorgung/-effizienz sind zu einem der wichtigsten Handlungsfelder für Kommunen geworden. Dabei stellen sich eine Reihe von Fragen für die konkrete Umsetzung vor Ort. Das Projekt „Coaching Kommunaler Klimaschutz“ unterstützt Kommunen beim Einstieg in die strukturierte Klimaschutzarbeit. Kommunale Energie- und Klimaschutzexperten beraten Gemeinden individuell – Ihren Anforderungen und Fragestellungen entsprechend. Gemeinsam mit ihnen wird der Grundstein für Klimaschutzaktivitäten vor Ort entwickelt.

Das Coaching-Projekt wird vom Klima-Bündnis, der Deutschen Umwelthilfe und dem IFEU-Institut durchgeführt. In fünf Pilotkommunen soll im Rahmen des Projekts eine aktorsorientierte Individualberatung (Coaching) durch erfahrene Klimaschutzexperten unter Koordination des Klima-Bündnis erprobt und weiterentwickelt werden. Die Erfahrungen aus der Pilotphase sollen dann für andere Kommunen zur Verfügung gestellt werden, um den Klimaschutzprozess in die Breite tragen zu können. Interessierte Kommunen, die über das Coaching-Angebot informiert werden möchten und sich als Pilotkommune für die Entwicklung des Coachings zur Verfügung stellen wollen, können sich bis zum 31. Januar 2011 beim Klima-Bündnis bewerben. Die Initialberatung ist für die Pilotkommunen kostenfrei. Jedoch sollten sie ein internes Zeit- und Finanzbudget vorsehen und eine/n verantwortliche/n ProjektbearbeiterIn benennen. Bewerben können sich Städte und Gemeinden mit bis zu 50.000 Einwohnerinnen.

Info: Klima-Bündnis e.V., Carsten Kuhn, Tel.: 069/717139-19, c.kuhn@klimabuendnis.org

AUSSTELLUNGEN

Afropolis. Stadt, Medien, Kunst

Innovative künstlerische und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Metropolen Afrikas wie Kairo, Lagos, Nairobi, Kinshasa, Johannesburg bietet die Ausstellung *Afropolis* des Rautenstrauch-Joest-Museums. Aus Europa und Afrika stammende KünstlerInnen unterschiedlicher Genres setzen sich mit aktuellen Herausforderungen an Urbanität auseinander – in Fotografien und Grafiken ebenso wie in Skulpturen, Installationen, Videoarbeiten und im World Wide Web. Während vor allem in Europa Städte schrumpfen, sehen sich die Länder des globalen Südens einer rasanten Urbanisierung gegenüber. In diesem Kontext haben sich jenseits euroamerikanischer Modelle der Stadtentwicklung eigene urbane Topografien und Kulturen herausgebildet. Wie organisieren die BewohnerInnen afrikanischer Städte – oftmals in Abwesenheit funktionierender staatlicher Strukturen oder institutioneller Unterstützung – ihr Überleben? Welche Rolle spielen informelle Organisationsweisen, regionale und transnationale Netzwerke? Wie sehen künstlerische Positionen gegenüber der Stadt aus? Das Kölner Rautenstrauch-Joest-Museum entwickelt das Thema in fünf Stationen, die sich jeweils unter verschiedenen Schwerpunktsetzungen und Fragestellungen einer Stadt annähern: jedes urbane Zentrum steht für ein anderes Paradigma. Neben künstlerischen Auseinandersetzungen enthält jede Station auch ein dokumentarisches Modul, welches verschiedene Aspekte urbaner Kulturproduktion vertieft. Jeder Station ist eine Art Steckbrief vorangestellt, der die wichtigsten Daten zur Stadt, ihrer Genese und Entwicklung aufbereitet. Die Ausstellung ist noch bis zum 13. März 2011 zu sehen.

Info: Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstr. 29-33, 50676 Köln, Tel.: 0221/221-31356, Fax: 0221/22131333, www.afropolis.net, <http://www.museenkoeln.de/rautenstrauch-joest-museum/>

INTERNET, LINKS

Internetseite zu Megacities in Afrika

Mehrere Lehrer der Fachschaft Geographie am Theodolinden-Gymnasium München haben sich zusammengetan, um zu zeigen, wie Geographie im Unterricht mit modernen Medien korrespondiert. Hier werden unter anderem Projekte vorgestellt, die im Unterricht entstanden und auch wieder einsetzbar sind. Zusätzlich findet man eine Bildersammlung zu vielen geographischen Themenbereichen.



Im Rahmen dieses Projektes wurde auch ein Informationsblatt zu Großstädten in Afrika erstellt. Besonders in Afrika ist der Trend zu Urbanisierung (Verstädterung) überdeutlich: in dem ländlich geprägten Kontinent mit nur 37% städtischer Bevölkerung (1999) wachsen die Städte pro Jahr um 4.87%! Hatte in Afrika eine „statistisch ideale“ Stadt im Jahr 2000 eine Millionen Einwohner, kann sich ihre Größe in etwa zwanzig Jahren verdoppeln!

Das Datenblatt ist abrufbar unter:
<http://www.geolinde.musin.de/afrika/html/megacity/index.htm>

AKTIONEN / WETTBEWERBE

Internationaler Bremer Friedenspreis 2011

Die Friedensstiftung die Schwelle vergibt im November 2011 zum fünften Mal den Internationalen Bremer Friedenspreis für beispielhaftes Engagement in den Bereichen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Mit diesem Preis werden Personen und Organisationen geehrt, die in ihrer Arbeit Vorbild sind im Einsatz für Versöhnung, Menschenrechte, Überwindung des Rassismus, für soziale Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung sowie interkulturelle und interreligiöse Verständigung. Der Preis ist mit insgesamt 15.000 Euro dotiert. Er wird in drei Kategorien verliehen: ein Preis für die unbekannte Friedensarbeiterin / den unbekanntes Friedensarbeiter, ein Preis für beispielhafte Initiativen sowie ein Preis für öffentliches Wirken für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Bewerbungen für den Bremer Friedenspreis der Stiftung die Schwelle müssen von dritten Personen oder Organisationen vorgeschlagen werden. Selbstnominierungen werden nicht angenommen. Die Vorschläge sind möglichst in deutscher oder englischer Sprache bis zum 31. Januar 2011 einzureichen.

Info: Stiftung die Schwelle, Petra Titze, Wachmannstr. 79, 28209 Bremen, Tel.: 0421/3032-577, petra.titze@dieschwelle.de, <http://www.dieschwelle.de/>

AUS WELT, EUROPA, BUND UND LÄNDERN

Welt

Weltkongress 2010 „Cities for Mobility“

Vom 4. bis zum 6. Juli 2010 fand der vierte Welt Kongress des Netzwerks „Cities for Mobility“ in Stuttgart statt. „Cities for Mobility“ ist ein globales Städtenetzwerk für urbane Verkehrsfragen, das von der Landeshauptstadt Stuttgart koordiniert und gefördert wird. Es will die transnationale Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltungen, Verkehrsbetrieben, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft für den Aufbau nachhaltiger, effizienter und zukunftsfähiger Verkehrssysteme in den Mitgliedstädten verbessern. Das Netzwerk wird von 300 Städten, Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen aus über 38 Staaten in Amerika, Europa, Afrika und Asien unterstützt. Der Kongress fand unter dem Motto „Better Mobility – Better Cities“ statt und hat bewiesen, dass das globale Interesse bezüglich „urban mobility“ stetig wächst. Allein zu diesem Kongress kamen 350 Teilnehmende aus 40 Ländern und verschiedenen Branchen, um ihre Erfahrungen und Ideen auszutauschen. Das Programm bot eine umfangreiches Spektrum an Workshops, Präsentationen und Rundgängen. Die Themenbreite reichte von der Förderung des Fahrrads als öffentliches Verkehrsmittel bis zur Nutzung neuer Antriebsmöglichkeiten zur Reduzierung von Emissionen. Auf der Webseite der Organisation sind weitere Infos, Downloads der Präsentationen und Bilder des Weltkongress 2010 verfügbar.

Info: Coordination Office "Cities for Mobility", Rathaus, Marktplatz 1, 70173 Stuttgart, Tel.: 0711/216 8501, www.cities-for-mobility.org

Europa

Intercultural policies in European cities

Am 3. August 2010 veröffentlichte die Organisation „Eurofound“ einen Bericht mit dem Titel „Intercultural policies in European cities“, der sich mit dem, in den Medien oft thematisierten, Problem der Integration auseinandersetzt. Städte sind wegen ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten ein Magnet für MigrantInnen, und es stellt daher für die Kommunen eine große Herausforderung dar, diese Menschen erfolgreich in die Gesellschaft einzugliedern. Deshalb wurde das Cities for Local Integration Policy (CLIP) Network im Jahr 2006 gegründet, um die Integrationspolitik in Städten zu verbessern. Ziel dieses Netzwerks ist es, durch die Kooperationen von verschiedenen Städten eine Lösung zum Thema Integrationspolitik zu finden. Mittlerweile besteht das Netzwerk aus mehr als dreißig europäischen Städten, die seit der Gründung ihre Erfahrungen teilen und von einander lernen konnten. Dieser Bericht hebt hervor, dass Auswertungen dieser CLIP cities ergeben haben, dass die Integration von Migranten mit islamischem Glauben schwieriger ist, da sie noch mehr Diskriminierung erleben als andere Gruppen. Vorschläge wie Städte, europäische Politiker und Regierungen handeln können, schließen den Bericht ab.

Info: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Eurofound), Wyattville Road, Loughlinstown, Dublin 18, Ireland, Information@eurofound.europa.eu, www.eurofound.europa.eu

Bund

Dialog „Nachhaltige Stadt“

Die Oberbürgermeister verschiedener deutscher Gemeinden haben einen Dialog „Nachhaltige Stadt“ ins Leben gerufen. Die kommunale Politik wird dabei am Grundsatz der Nachhaltigkeit ausgerichtet. Eine nachhaltige Stadtentwicklung, die



ökologische, ökonomische und soziale Belange gleichberechtigt und auf der Grundlage generationengerechter Finanzen betreibt, ist die beste Basis für die Zukunft der Städte und Gemeinden. Die aus dem gesamten Bundesgebiet stammenden Oberbürgermeister formulieren aus ihren praktischen Erfahrungen heraus Eckpunkte für eine nachhaltige Entwicklung in Kommunen. Sie rufen ihre Kolleginnen und Kollegen bundesweit nun auf, diese Eckpunkte zu unterstützen. Die Eckpunkte richten sich an alle, die im Bund, den Ländern und den Städten und Gemeinden Verantwortung tragen. Zusammengefasst besagen die vier Eckpunkte, dass Nachhaltigkeit dialogisch und partizipativ gestaltet werden muss, nicht mehr Ressourcen verbraucht werden dürfen als vorhanden sind, eine nachhaltige Entwicklung integriertes Zusammenwirken aller Ressorts erfordert und Bund, Länder und Kommunen an einem Strang ziehen müssen, wenn sie Nachhaltigkeitsstrategien wirklich umsetzen wollen.

Die Eckpunkte finden sich unter: <http://www.nachhaltigkeitsrat.de/projekte/eigene-projekte/nachhaltige-stadt/>

Info: Rat für Nachhaltige Entwicklung, Geschäftsstelle c/o GTZ, Potsdamer Platz 10, 10785 Berlin, Tel.: 030/408190-121, Fax: 030/408190-125, info@nachhaltigkeitsrat.de

Baden-Württemberg

Finanzierungsanfrage an den Landtag

Vertreter aller im Landtag vertretenen Fraktionen haben am 9. November 2010 einen Antrag unter dem Titel: „Finanzierung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Baden-Württemberg“ gestellt. Zur Begründung heißt es in dem Antrag: „In Baden-Württemberg besteht ein breites Spektrum von Akteuren und Angeboten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Allerdings stehen im Landesetat seit 2006 keine Mittel für die Bezuschussung von Projekten in diesem Bereich mehr zur Verfügung. Nur die Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) verfügt über Fördermöglichkeiten, die die Nachfrage aber nicht befriedigen können“. Der Antrag soll dazu dienen, bestehende Möglichkeiten der finanziellen Förderung durch das Land aufzulisten, Defizite zu identifizieren und Handlungsfelder der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Land zu stärken.

Der vollständige Antrag kann als Drucksache Drs. 14/7144 unter http://www.landtag-bw.de/WP14/Drucksachen/Txt/14_7144.html eingesehen werden.

Info: Landtag Baden-Württemberg, Haus des Landtags, Konrad-Adenauer-Str. 3, 70173 Stuttgart, Tel.: 0711/2063500, Fax: 0711/2063521, post@landtag-bw.de

Bayern

Was macht das Leben wertvoller?

Kampagne „WertvollerLeben“ der Umweltbildung in Bayern fragt nach

„WertvollerLeben“ – das war das Motto der bayernweiten Kampagne der über 100 Partner im Netzwerk „Umweltbildung.Bayern“ im Jahr 2010.

Die Kampagne rückte die Themen „Werte, Gesellschaft und Nachhaltigkeit“ in den Mittelpunkt der diesjährigen bayerischen Umweltbildungsarbeit. Sie war Teil der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und als offizielles UN-Dekade-Projekt in 2010 ausgezeichnet. Von April bis Oktober haben die Partner von „Umweltbildung.Bayern“ Antworten auf die Fragen gegeben, was das Leben wertvoller macht. Unter dem Motto „WertvollerLeben“ fragte die Kampagne nach den Werten der Natur, widmete sich Verteilungsgerechtigkeit sowie Fairem Handel und

hinterfragte einen konsumorientierten Lebensstil. Die Vermittlung von Wissen und vor allem von Handlungsalternativen standen im Fokus. Die Umweltbildung in Bayern beschritt in diesem Jahr neue Wege, um weitere Zielgruppen anzusprechen: ein Schülerwettbewerb fragte „Was ist Dir wirklich was wert?“ und erhielt Antworten fern von Konsumrausch und Selbstsucht, Fußballmannschaften und Schülergruppen trafen sich bei Fair-Kick-Aktionen in ganz Bayern zum Spiel mit fair gehandelten Bällen und die erste Wanderausstellung der Umweltbildung informierte an 16 Stationen über die vielen Ansatzpunkte eines nachhaltigen Lebensstils. Wesentlich für den Erfolg der Kampagne war die Arbeit der Partner von „Umweltbildung.Bayern“ vor Ort. Sie füllten das Motto mit Inhalten, verbanden die Elemente der Kampagne miteinander und machten mit über 700 Veranstaltungen und Aktionen in den Regionen „WertvollerLeben“ für 100.000 Besucher lebendig und greifbar.

Info: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, Ref. 66: Umweltbildung, Bildung zur Nachhaltigkeit, Barbara Rasche, Rosenkavalierplatz 2, 81925 München, Tel.: 089/9214-3523, Fax: 089/9214-3497, barbara.rasche@stmug.bayern.de, www.umweltbildung.bayern.de oder www.wertvollerleben.bayern.de

Berlin

Europäisches Kooperationsprojekt "Awareness for Fairness"

Vier Berliner Akteure des Globalen Lernens – BGZ, EPIZ, Kate und GSE – haben sich mit NROs aus Großbritannien, Österreich und der Tschechischen Republik zusammengetan, um gemeinsam an Lösungen zur besseren Verankerung von Globalem Lernen zu arbeiten. Im Februar diesen Jahres startete das neue Projekt "Awareness for Fairness" (gefördert aus Mitteln der Europäischen Kommission im Rahmen von EuropeAid). Die Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) – im Projekt Antragsteller – liefert dafür die erforderliche politische Unterstützung. Bis 2013 wird ein genauere Blick auf die Vielfalt der Angebote zum Globalen Lernen und ihre Verankerung in der Schule geworfen, mit den Akteuren in Politik und Verwaltung, Schule und Zivilgesellschaft gesprochen, an Methoden und Materialien gearbeitet, Schulinitiativen begleitet, Fortbildungen angeboten und Vorschläge erarbeitet, wie hierbei Qualität und Nachhaltigkeit gestärkt werden können. Der internationale Austausch mit Part-



ner Einrichtungen aus den anderen europäischen Ländern – genau wie die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Südpartnern – sind dabei wichtiger Erfolgsfaktor.

Das Projekt wurde als so vorbildlich erachtet, dass ihm im November der World Aware Education Award verliehen wurde. Die ersten Materialien sind schon fertig: zwei Toolboxes zum Thema "Fairer Handel und Menschenrechte" für die Sekundarstufe und die Berufsschulen sowie ein E-Learning Kurs zum Thema Erdöl (www.epiz-berlin.de/?Awareness/Materialien), eine Austauschplattform für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Link unter <http://epiz-berlin.de/moodle/>). KATE baut derzeit mit Berliner Schulen und Schulen aus Nicaragua und El Salvador ein Partnernetzwerk auf (www.tu-mundo-en-el-visor.org/).

Weitere Informationen zum Projekt auf www.be-fair.eu und zu den Berliner Bildungsangeboten auf www.globaleslernen-berlin.de.

Info: LEZ, Désirée Hagen, Tel.: 030/9013-7409, desiree.hagen@senwtf.berlin.de, sowie BGZ, Dr. Ines Klemm, Tel.: 030/ 8099 4115, klemm@bgz-berlin.de.

Evaluierung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Berlin

Eine von der LEZ in Auftrag gegebene Evaluierung soll die Projektförderung, die institutionelle Förderung und das Gesamtsystem der entwicklungsbezogenen schulischen Bildungsarbeit in Berlin analysieren und ggf. Empfehlungen zu deren Optimierung machen: Wichtig für die LEZ ist ein transparenter, partizipativer Evaluationsprozess. Erwartete Ziele und Ergebnisse der Evaluierung wurden in den *Terms of Reference*, die unter Einbezug der NRO erarbeitet wurden, festgelegt und beziehen sich auf unterschiedliche Ebenen. Die Evaluierung ist derzeit noch nicht abgeschlossen, das Gutachten wird Ende des Jahres vorliegen. Die Evaluationsergebnisse werden sich sowohl an die LEZ, den Senat, Nichtregierungsorganisationen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit richten und in die im Jahr 2011 geplante Überarbeitung der Entwicklungspolitischen Leitlinien einfließen.

Info: Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Landesstelle Entwicklungszusammenarbeit, Martin-Luther-Str. 105, 10825 Berlin, Tel.: 030/9013-7409, Fax: 030/9013-7490, desiree.hagen@senwtf.berlin.de

Veranstaltungsflyer Stadt

Der aktuelle Programmflyer für das Schuljahr 2010/2011 des EPIZ Berlin widmet sich dem Thema Stadt. Dort sind alle Lehrerfortbildungen auf einen Blick – farblich gekennzeichnet ob für Grundschule, Sekundarstufe und Berufliche Bildung – und auch eine Übersicht zu den sonstigen Angeboten zu finden: Schülerveranstaltungen, Mediothek, E-Learning Center for Global Education, Internetportal Globales Lernen in Berlin, Bildungsprojekte zu speziellen Themen bzw. Zielgruppen und die Publikationen des EPIZ.

Der Flyer kann als pdf heruntergeladen werden: <http://epizberlin.de/download/Veranstaltungen/FlyerStadt.pdf>

Info/Bezug: EPIZ e.V. - Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum, Schillerstr. 59, 10627 Berlin, Tel./Fax: 030/6926419, bruch@epiz-berlin.de, www.EPIZ-Berlin.de

Brandenburg

Roundtable zu neuen entwicklungspolitischen Leitlinien

Am 3. Dezember 2010 trafen sich 45 Akteure auf Einladung des Ministeriums für Wirtschaft und Europaangelegenheiten (MWE) sowie des Landesnetzwerkes um über neue entwicklungspolitische Leitlinien zu beraten. An der ganztägigen Veranstaltung in Potsdam nahmen Vertreter aus Politik, Landesministerien, Nichtregierungsorganisationen, Wirtschaft und Kirchen ebenso wie Nord-Süd-Partnerschaften von Kommunen und Schulen teil. Neben einem Meinungsaustausch mit MWE-Staatssekretär Heidemanns setzen mehrere Inputs von Brandenburger Akteuren Akzente für die sehr offene und konstruktive Debatte. Auch die Gastbeiträge von Frau Dr. Witteler-Stiepelmann (BMZ), Herrn Boppel (Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen) und Herrn Dr. Ghawami (World University Service) waren für die Diskussion eine Bereicherung. Der Round Table verständigte sich auf wichtige Handlungsfelder, die in Foren weiter diskutiert werden. Das MWE wird 2011 einen Entwurf der Leitlinien ins Kabinett einbringen. Der Round Table setzt seine Arbeit fort und wird sich voraussichtlich Mitte 2011 erneut treffen.

Info: Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Ref. 44 Internationale Beziehungen, Polen, Staaten Süd- und Mittelosteuropas, Nichtregierungsorganisationen; Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam, Tel.: 0331/866-1754, -1846, Fax: 0331/866-1845, detlev.gross@mwe.brandenburg.de

Bremen

Bremen aktiv für die UN-Millenniumsentwicklungsziele

Im September 2010 hat das Bremer entwicklungspolitische Netzwerk (BeN) eine Broschüre herausgegeben wie Bremen seinen Beitrag als Kommune leisten kann, um die Millenniums-Ziele der Vereinten Nationen bis zum Jahr 2015 zu realisieren. Im Jahr 2000 verabschiedeten 189 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die Millenniumserklärung, in der sie sich verpflichteten Armut, Hunger und Krankheiten zu bekämpfen, Bildungschancen und Gleichstellung von Frau und Mann zu verbessern, die ökologische Nachhaltigkeit zu fördern und eine globale Entwicklungspartnerschaft zu erschaffen. Seitdem wurden bereits wichtige Schritte zur Verbesserung unternommen. Ob die Ziele bis 2015 realisiert werden können, ist jedoch fraglich. Mit dieser Broschüre möchte das BeN die Kommunalpolitik und -verwaltung und einzelne Bürger dazu anregen, sich dafür zu engagieren und bietet praktische Beispiele wie die Millenniumsziele durch bewusstes Handeln erreicht werden könnten. Darüber hinaus enthält sie ein Verzeichnis, wo man in Bremen selbst aktiv werden kann.



Auf der Webseite des Netzwerks steht ein kostenloser PDF-Download der Broschüre zur Verfügung.

Info: Bremer entwicklungspolitisches Netzwerk e.V. (BeN), Breitenweg 25, 28195 Bremen, Tel.: 0421/326045, www.benbremen.de

Hamburg

Hamburgs erste Klimaschulen ernannt

Wenn im kommenden Jahr Hamburg Umwelthauptstadt Europas ist, leisten 19 all-gemeinbildende Schulen einen großen Beitrag zum Klimaschutz der Stadt. Ein Jahr lang haben sie einen schuleigenen Klimaschutzplan eigenverantwortlich entwickelt und werden die geplanten Maßnahmen ab sofort umsetzen – auch über 2011 hinaus. Das ist bundesweit bisher einmalig. Dafür erhielten die Schulen von Bildungs-senatorin Christa Goetsch den Titel und das Gütesiegel „Klimaschule“. Fast 200 pädagogische und technische Maßnahmen wollen die Klimaschulen im kommen-den Jahr umsetzen. So beheizt die Stadtteilschule Lohbrügge ihre Räume im Alt-bau zukünftig durch eine Einzelraumsteuerung. In vielen Schulen kontrollieren Schüler-Klimadetektive mit Hilfe von CO₂-Ampeln die Lüftungsintervalle. Solar-anlagen auf Dächern sind sichtbare Zeichen der klimaaktiven Schulen. Mit einer Wärmebildkamera werden Schwachstellen an Gebäuden ermittelt und Schul-kantinen reduzieren den Fleischanteil durch gesunde „Veggie-Days“. Mit all diesen Maßnahmen würden die Schulen etwa 520 Tonnen CO₂ einsparen, soviel wie eine große Hamburger Schule pro Jahr durch Strom und Heizenergie freisetzt. Damit könnten auch 1.000 Menschen von Berlin nach London fliegen oder ein durch-schnittlicher PKW 73 Mal die Erde umkreisen.

Das Gütesiegel „Klimaschule“ wird jeweils für zwei Jahre vergeben. Um es zu erneuern, muss die Schule die Klimaschutzaktivitäten tatsächlich umgesetzt haben und den Klimaschutzplan erfolgreich fortschreiben. Ein Projektteam des Landes-instituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) unterstützt sie dabei. Ab Februar 2011 übernehmen 22 weitere Schulen dauerhaft die Verantwortung für den Klimaschutz an ihrer Schule.

Mehr Informationen unter www.li-hamburg.de/klimaschutz und www.li-hamburg.de/klimaschutztag.

Info: Christine Stecker, Öffentlichkeitsarbeit Projekt „Klimaschutz an Schulen“, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Tel.: 040/428842-344, M: 0172/5132613, christine.stecker@li-hamburg.de

Stadtplan „hamburg postkolonial“

Der Stadtplan *hamburg postkolonial* des Eine Welt Netzwerks Hamburg und der Hafengruppe Hamburg ist vor Kurzem im Verlag Pharus Plan Berlin erschienen. In der Hansestadt hat das Zeitalter des Kolonialismus viele Spuren hinterlassen: Kontorhäuser, alte Speicher, Hafenanlagen, Kirchen und Denkmäler zeugen von Hamburgs kolonialem Erbe. Damit eng verknüpft ist auch die Migrations- und Globalisierungsgeschichte der Stadt. Der nun erschienene Stadtplan weist auf fast 60 wichtige Punkte in Hamburg hin, die sich um die Themen Kolonialismus, Migration und Globalisierung drehen. Der Stadtplan ist beim Eine Welt Netzwerk Hamburg und im Buchhandel erhältlich.

Eine Welt Netzwerk Hamburg und Hafengruppe Hamburg (Hrsg.): Stadtplan „hamburg postkolonial“, Maßstab 1:12500. Berlin: Pharus Plan. 5 Euro. ISBN: 978-3865141712.

Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V., Große Bergstraße 255, 22767 Hamburg, Tel.: 040/3589386, Fax: 040/3589388, info@ewnw.de, <http://www.ewnw-hamburg.de/stadtplan-%E2%80%9Ehamburg-postkolonial%E2%80%9C>

EINE WELT VERANSTALTUNGSKALENDER

Januar

14.-16. Januar 2011: Tutzingen

Die Vermessung des Urbanen. Seminar.

Veranst./Info: Evangelische Akademie Tutzingen, Schloßstr. 2+4, 82327 Tutzing, Tel.: 08158/251146, Fax: 08158/996443, programm@ev-akademie-tutzing.de, www.ev-akademie-tutzing.de/programm

18. Januar - 05. Februar 2011: Hofgeismar

„Solange die Erde steht...“

Verantwortung zur Nachhaltigkeit.

Veranst./Info: Evangelische Akademie Hofgeismar, Schlösschen Schönburg, Postfach 1205, 34362 Hofgeismar, Tel.: 05671/8810, 05671/881154, ev.akademie.hofgeismar@ekkw.de, www.akademie-hofgeismar.de

27. Januar 2011: Hamburg

Stadt der Zukunft. Kaminesgespräch (19:30 Uhr).

Veranst./Info: W3, Nernstweg 32-34, 22765 Hamburg, Tel.: 040/39805360, Fax: 040/39805369, info@werkstatt3.de, www.werkstatt3.de

Februar

18.-20. Februar 2011: Ammersbek bei Hamburg

Auf zu neuen Perspektiven! Bildung für nachhaltige Entwicklung spielerisch gestalten (18:30 Uhr, Ort: Haus am Schüeberg).

Veranst./Info: W3, Nernstweg 32-34, 22765 Hamburg, Tel.: 040/39805360, Fax: 040/39805369, info@werkstatt3.de, www.werkstatt3.de

März

15. März 2011: Berlin

Ist Babylon noch zu retten? Nachhaltige Stadtentwicklung im Unterricht. Lehrerfortbildung: Sekundarstufe. (15:00-18:00 Uhr).

Veranst./Info: EED-Bildungsstelle Nord, Wulfsdorfer Weg 29, 22949 Ammersbek, Tel.: 040/6052559, Fax: 040/6052538, eed@haus-am-schueberg.de